

Sees wird von einer Wandstufe von inversen Wettersteindolomiten und anisichen Kalken und Kalkschiefern aufgebaut, die sich in einzelnen Felsnasen noch einige hundert Meter weiter bis zu einem Faltenkern in quarzitischen Phylliten verfolgen lassen, wobei im Liegenden der Wettersteindolomite nochmals anisische Kalke auftreten, während das hangende Anis auskeilt. Im Hangenden der Wandstufe beim Abfluß des Flattnitzer Sees liegen Quarzite, die zum Teil Gerölle führen und die gegen SE Übergänge zu quarzitischen Phylliten und Quarzphylliten zeigen. In ihrem Hangenden finden sich stellenweise anisische Kalke und Kalkschiefer, die wiederum von Wettersteindolomit überlagert werden, der einige auffallende Felsen bildet. Verfaltet mit diesem Wettersteindolomit treten auch hier anisische Kalke und Kalkschiefer und auch Quarzite bis quarzitischer Phyllite auf. Darüber folgt erst die Hauptmasse der Wettersteindolomite der Kuster Nordseite. Die Faltenachsen verlaufen sowohl W—E als auch N—S; ihr Einfallen wechselt im Meterbereich, so daß die einzelnen Faltenzüge nicht weit zu verfolgen sind, sondern rasch abtauchen oder ausheben. Ohne eine Parallelisierung der einzelnen Faltenzüge vornehmen zu können, stellen sie die Fortsetzung des Faltenbaues der Johanniswand dar, der auch von der Bundesstraße aus gut zu erkennen ist.

Blatt 188, Wolfsberg

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in der Koralpe auf Blatt 188, Wolfsberg

VON PETER BECK-MANNAGETTA

a) Im Anschluß an das Blatt 189 wurde das Gebiet zwischen Handalmrücken und Garanaskamm östlich vom Hauptkamm aufgenommen. Nach den Übersichtsaufnahmen (P. BECK-MANNAGETTA, Verh. GBA, Wien 1976) waren es vor allem die tiefeingeschnittenen Tallandschaften des Goslitz-, Seebaches und der Schwarzen Sulm unterhalb der Waldgrenze, die kartiert wurden. Die wesentlichen Züge des Gebirgsbaues wurden bereits von A. CLOSS (1927) erkannt. Der Einbau dieses Rahmens in die aufgenommenen Gebiete des Kartierenden stellte das Hauptproblem dar.

Die sich ostwärts verschmälernde Gipfelmulde der Koralpe besitzt keinen geschlossenen durchgehenden Eklogit-Amphibolitzug, sondern nur spärliche Linsen von Eklogit lassen sich stellenweise finden. Auf die wesentlichste Entdeckung wurde ich von Herrn Dr. W. POSTL aufmerksam gemacht, der einen Marmorzug N des Seebaches in der Mulde WSW Waldsteinbauer in ca. 1050 m fand. Von dem Gneis-Glimmerschieferzug im Hangenden spießen einzelne Glimmergneisteile in den nordfallenden Plattengneis im S ein, die N—NE der Brendlhütte sich vereinen. Der nördliche Plattengneiszug, S der Suchaalm, S des Seebaches, hat ein geringeres Ausmaß an Durchbewegung und gleicht eher den Schwanbergergneisen weiter im E. Bedeutend erscheint die Verbreitung der Schiefer mit Paramorphosen von Disthen nach Andalusit, die in einzelnen Zügen auf den Rücken Gföllalm, N Spießenbach, W und E des Höllgrabens zu verfolgen sind. Im Südteil des steilen Kares, SE der Weinebene sind in stehende Falten geworfen, Marmorlinsen im Granat-Glimmerschiefer und Aplitgneis zu beobachten.

Quartär

Große Teile des Gebietes sind von Hangschutt und Moränen bedeckt (P. BECK-MANNAGETTA 1953). Im obersten Goslitztal konnten keine Moränenbildungen gefunden werden. Der Moränenschutt des Seebaches konnte ostwärts bis in 1260 m S des See-

baches verfolgt werden; Moränenwälle selbst sind N des Seebaches bis ca. 1280 m zu erkennen. Vereinzelt Moränenblöcke (Glimmergneis, Marmor) konnten bis ca. 60 m außerhalb (E) des Walles gefunden werden. Somit dürfte hier auch ein Höchst- von einem Hauptstand unterschieden werden können (D. VAN HUSEN 1976). Die Schutthäufungen S des Spiesenbaches dürften nicht auf Moränenbildungen zurückzuführen sein. Der Moränenschutt des Bärentalgletschers zieht bis ca. 1360 m herab. Am Reihbach sind Moränenreste bis ca. 1430 m zu verfolgen. Ein deutlicher Wall ist in ca. 1500 m zu beobachten, aus dem in etwa 1460 m eine starke Quellgruppe entspringt (E. FABIANI 1972). Das zugehörige Kar im NW (H. PASCHINGER 1974) ist in den Amphibolit der Brandhöhe eingeschnitten. Auch SE der Weinebene befindet sich ein Kar (S. MORAWETZ 1951), von dem zwei Endmoränen in 1450—1500 m und in 1420—1460 m stammen; vielleicht befindet sich in 1500—1540 m auch noch ein undeutlicher Moränenrest im N.

Ausgedehnte Schutthalden (teilweise noch offen) dehnen sich vom Rücken Handalpe—Glashüttenkogel gegen S aus. In tieferen Lagen hat die verstärkte Schuttlieferung der Eiszeit gelegentlich zu Terrassenbildung geführt: Seebach N in ca. 1055 m; Schwarze Sulm, N Fuchs etc.

b) Auf der Kärntner Seite der Koralpe wurden die 1975 übergebliebenen Teile des Prössinggrabens kartiert. Die Nordseite weist in den Profilen der felsigen Steilhänge S Traubnig einen mehrfachen Wechsel von Marmorlinsen mit Granat-Glimmerquarziten im Granat-Glimmerschiefer auf, der zum Hangenden immer mehr vergneist und stellenweise Übergänge zu (kataklastischen) Gneisquarziten aufweist. S des Prössinggrabens sind den Granat-Glimmerschiefern stellenweise nordfallende Pakete angeschoppelter Marmorlagen mit Kalksilikaten eingeschaltet, denen E des Zoderkogels zu den Steilhängen des Rassinggrabens zu, größere Amphibolitlagen folgen. In der Bergsturzmasse NNE Klein Draxl, N Groß Draxl, in ca. 780 m wurde ein bedeutenderer Staurolithgehalt festgestellt, zu dem sich Leisten von Einzel-Disthenkristallen gesellen können. Gegen den Schoberkogel zu erscheinen immer häufiger typische Wolfsberger Granat-Glimmerschiefer (A. KIESLINGER 1928). Gabbroide Amphibolite treten unter dem Gehöft (abgekommen) W Poms in ca. 900 m und NW Poms, W des Graberls, in 680 m auf.

Quartär

Die Schuttkegel-förmige Bergsturzmasse N Poms mit hausgroßen Einzelblöcken (P. BECK-MANNAGETTA 1956) dürfte pleistozänen Alters sein; weitere Schuttmassen N Zoderkogel und N Schoberkogel dürften jünger sein.

Die Endmoräne im Rassinggraben liegt NW des Forsthauses beim Straßenübergang in ca. 1275 m; verschleppte Blöcke aus dem Moränenschutt sind in abnehmender Anzahl bis zum Kreuze in ca. 1100 m geschlossen zu verfolgen.

Blatt 189, Deutschlandsberg

Bericht 1976 über geologische Aufnahmen in der Koralpe auf Blatt 189, Deutschlandsberg

VON PETER BECK-MANNAGETTA

Die restlichen Gebiete auf der Sektion 1 : 25.000, 189/3 (Schwanberg) wurden aufgenommen. Der südfallende Plattengneisschenkel (Südflanke der Wolfsberger Antiklinale) quert den steilen Kamm des Wiednerrückens im E—W-Verlauf. Die Südgrenze dieser Plattengneisslamelle, die streifenweise Anklänge an den Schwanberger-